



Hanf ist schon interessant

Hanf hat in der heimischen Landwirtschaft wieder Bedeutung erlangt. Die erneute Zulassung von THC-armen bzw. -freien Sorten als Nutzpflanze im Ackerbau erfolgte in Österreich im Jahre 1996.

VON KLAUS OFNER

In der Samenproduktion stellte die Erntetechnik ein Problem dar. Zur Erhöhung der Schlagkraft wurden die Mähdrescher immer größer und leistungsfähiger, und so können derzeit bis zu vier Meter hohe Pflanzen nach entsprechender Anpassung des Dreschwerks problemlos geerntet werden.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen beschäftigen sich seit mittlerweile zehn Jahren mit Sortenversuchen und der Koppelnutzung von Hanf als Korn- und Faserpflanze. In der Gegend um Hanfthal bei Laa/Thaya werden jährlich acht bis zehn Sorten mit drei unterschiedlichen Saatstärken in einem Exaktversuch verglichen.

Die Saatstärken von 50 keimfähigen Körnern je Quadratmeter sind für die reine Kornnutzung optimal. Die Pflanzen werden relativ groß und bilden starke Fruchtstände mit vielen Samen aus. Diese Saatstärke ist in der Praxis derzeit nicht zulässig, da eine Mindestsaatmenge von 20 kg/ha, das entspricht über 100 Körnern je Quadratmeter, für

die Förderungen notwendig ist. Als mittlere Saatstärke werden 150 Körner/m² gesät. Diese Saatstärke bringt im Laufe der Jahre geringere Kornerträge und geringfügig höhere Restpflanzenerträge (Fasern & Schäben). Mit 250 Körnern je m² ist das Pflanzenwachstum für die Fasernutzung optimiert. Dünne, gleichmäßig dicke Stängel mit hohem Faseranteil zeichnen diese Saatstärke aus.

Im Jahr 2020 wurden 9 Sorten in den oben angeführten Saatstärken getestet. Neben den Standardsorten Uso 31, Felina 32 und Fedora

17 fanden sich auch die Sorten Orion 33, Ferimon 12, Santhica 27, Santhica 70, Futura 75 und Futura 83 im Versuch (vgl.: Merkblatt Hanf und die Liste der derzeit zulässigen Sorten auf der AMA-Homepage, www.ama.at am 09.02.2021).

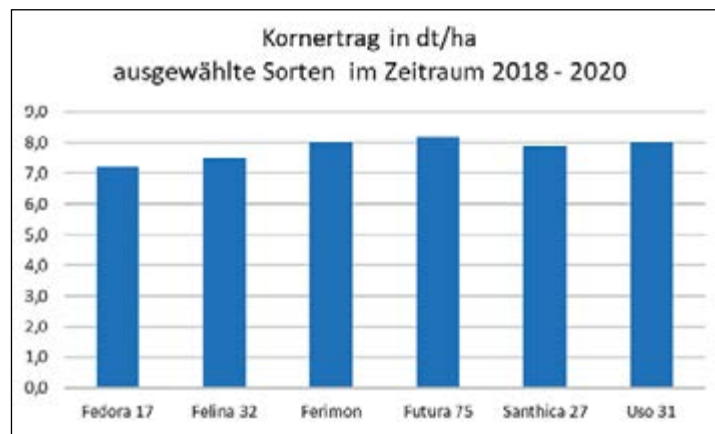
Im Jahr 2020 konnten im Versuchsdurchschnitt der niedrigen Saatstärke rund 10,1 dt/ha Hanfkörner geerntet werden. Mit 150 Körnern je m² wurden über alle Sorten gerechnet rund 7,8 dt/ha gedroschen, und bei der hohen Saatstärke konnten lediglich 5,9 dt/ha Hanfkörner geerntet werden. Vor allem die Witterung

des Jahres 2020 dürfte zu großen Unterschieden zwischen den Saatstärken geführt haben. Es konnten auch höhere Erträge bei später reifenden Sorten im letzten Jahr beobachtet werden.

Für die mehrjährige Auswertung wurden sechs ständig im Versuch stehende Sorten in den Jahren 2018 bis 2020 gemittelt und miteinander verglichen. Die Grafik zeigt die höchsten Kornerträge bei der Sorte Futura 75, gefolgt von Uso 31 und Ferimon.

Über die Jahre hinweg konnten wir nur geringe, statistisch nicht abgesicherte Unterschiede bei den Erträgen der Restpflanzen feststellen. Eine höhere Faserqualität und Fasermenge gilt bei der hohen Saatstärke als sicher.

Die Reduktion der Bestandsdichte durch intraspezifische Konkurrenz ist gegeben. Wir konnten im Durchschnitt eine Reduktion des Pflanzenbestands um ein Drittel feststellen – diese Pflanzenreserve dient unter anderem auch der guten Unkrautregulierung durch die Nutzpflanze Hanf.



Versuchsergebnisse der einzelnen Jahre sind unter <http://versuche.lako.at> zu finden, ein Video über die Sortenversuche auf www.agrovideos.at

Di Dr. Klaus Ofner ist beim Amt der NÖ Landesregierung an der landwirtschaftlichen Fachschule Mistelbach für ackerbauliche Versuche zuständig.